



Katalog der Grundlagenseminare an der KHM

Stand November 2021

Aus dem Bereich der Grundlagenseminare (Gruppe B im Vorlesungsverzeichnis) sind bis zum Vordiplom fünf Seminare aus mindestens drei verschiedenen Kategorien zu wählen.

Die Grundlagenseminare sind verknüpft mit Technikkursen; sie werden in den folgenden Kategorien angeboten:

- GS Animation
- GS Bildgestaltung / Kamera
- GS Dokumentarfilm
- GS Fotografie
- GS Installation
- GS Live Fernsehen
- GS Material / Skulptur / Code
- GS Multimediale Gestaltung
- GS Netze
- GS Performance
- GS Produktion
- GS Schreiben
- GS Sound
- GS Spielfilmregie
- GS Video / Bewegtbild
- GS Zeichnen / Malerei

GS Animation

Wintersemester

In diesem Seminar sollen vor allem Studierenden mit geringen Vorkenntnissen die Grundlagen der Animation vermittelt werden. Basierend auf Anschauung und Erfahrung werden erste Sequenzen skizziert und animiert. Schwerpunkt der Übungen wird der Zeichentrick sein, es werden jedoch alle Animationstechniken wie 2D und 3D einbezogen. Animation wird als abstrahierende Übersetzung der wahrgenommenen Realität verstanden, die mit Mitteln der Vereinfachung, Übertreibung und Verfremdung arbeitet und die das Typische einer Bewegungsgestalt herausarbeiten kann. Kurze Aufgaben werden die Studierende schrittweise mit Gestaltungsmitteln der Animation vertraut machen. Neben der Darstellung von Bewegung wird auch Layout und Staging Gegenstand der Übungen sein. Die Teilnehmer werden zu einer experimentierenden Arbeitsweise ermutigt, die auch andere Medien wie Realfilm, Theater, Tanz, Computerspiele und Architektur einbezieht.

GS Bildgestaltung/Kamera

Laufzeit über drei Semester, Beginn im Wintersemester

GS Kamera 1: „Dokumentarische Bildgestaltung“

wöchentlich stattfindendes Seminar im Wintersemester

In dem Grundlagenseminar „Dokumentarische Bildgestaltung“ werden theoretische und praktische Grundkenntnisse der Bildgestaltung gelehrt mit besonderem Bezug zur dokumentarischen Bildgestaltung. Es werden erste dokumentarische Kameraübungen gedreht, um das Handling mit der Kamera und die Annäherung an eine dokumentarische Situation zu erlernen. Parallel dazu werden die filmtechnischen, fotografischen und gestalterischen Grundkenntnisse vermittelt, um diese in der praktischen Filmarbeit anwenden zu können. Das Seminar ist inhaltlich an die dokumentarischen Miniaturen I angebunden und führt dazu, dass im dritten Semester die dokumentarischen Miniaturen u.a. auch auf 16mm Film gedreht werden können.

GS Kamera 2: „Analoge und szenische Kamera“

wöchentlich stattfindendes Seminar im Sommersemester

Das Seminar „Analoge und szenische Kamera“ bietet den Studierenden die Möglichkeit, sich grundlegendes Wissen über die Arbeit mit den analogen Kamerasystemen anzueignen. Im Focus steht der praktische Umgang mit der 16mm Filmtechnik. Es werden die unterschiedlichen 16mm Kameras ausprobiert und deren Bedienung erlernt. Dazu gehört unter anderem, Filmmaterial ein- und auszulegen, außerdem die praktische Kameraassistentz, die Eigenschaften der unterschiedlichen Filmmaterialien, die Belichtungsmessung und das Grundwissen der Kopierwerkstechnik.

Zum Abschluss des Seminars findet ein komplexer, szenischer Übungsdreh statt, bei dem neben dem kreativen Einsatz der neu erlernten Techniken auch die professionellen Abläufe am Set einstudiert werden. Dabei wird das elementare Handwerk der Kameraarbeit in Form von Lichtgestaltung, Bildkomposition und Kamerabewegungen praktisch ausgeübt und angewendet.

GS Kamera 3: „Szenische Bildgestaltung“

wöchentlich stattfindendes Seminar im Wintersemester

Das Seminar „Szenische Bildgestaltung“ wendet sich an alle Studierenden, die beabsichtigen, die Erfahrungen aus den Kamera-Grundlagenseminaren des 1. und 2. Semesters noch weiter zu vertiefen und die im zunehmenden Maße selbst die Rolle des Bildgestalters/der Bildgestalterin übernehmen möchten. Gleichzeitig dient das Seminar der künstlerisch-handwerklichen Vorbereitung auf die ersten Projekte.

Auf der Basis unterschiedlichster Filmbeispiele (vom Stummfilm bis zum zeitgenössischen Film) werden intensiv eine Vielzahl von Gestaltungsfragen behandelt, die uns der Auflösung von Filmszenen, der Arbeit mit Kamerabewegungen, der „gezielten“ Bildkomposition und der Arbeit mit unterschiedlichen Digitalkameras (Super35) näher bringen.

Bereits während des wöchentlichen Seminars werden dafür regelmäßig und kooperativ eigene Szenenaufösungen erarbeitet, praktisch umgesetzt und gemeinsam analysiert. Zum Abschluss des Seminars findet eine 2-tägige Kameraübung im Studio statt, bei der ein im Seminar erarbeitetes Kamerakonzept (inklusive komplexer Kamerabewegung) realisiert wird.

GS Dokumentarfilm

Laufzeit über drei Semester, Beginn im Wintersemester

In diesem wöchentlich dreistündigen Seminar wird die Geschichte des Dokumentarfilms anhand vieler Filmbeispiele von Flaherty bis zu den aktuellen Produktionen erörtert. Damit soll ein Bewusstsein für die Tradition entstehen und dafür, wie man sich als Dokumentarfilmer verorten will. Darüber hinaus geht es um die Entstehung und Produktion dokumentarischen Arbeitens. Dazu wird es eine Einführung in Recherchemethoden und Themenfindung geben, wird das Schreiben von Exposéés und Treatments gelehrt, Interviewtechniken beigebracht. Es geht um die Zusammenarbeit mit einer Kameraperson; dann um Montage- und Schnitttheorien, um Dramaturgie und Erzählweisen im Dokumentarfilm.

Im ersten Semester wird derzeit eine erste kleine dokumentarische Miniatur situativ, digital gedreht und im Schnittprozess im Seminar begleitet. Im zweiten Semester werden dokumentarische Miniaturen auf 16 mm gedreht und digital endgefertigt. In einem weiteren Schritt werden gegenwärtige Tendenzen und Trends des dokumentarischen Arbeitens diskutiert.

GS Fotografie

Laufzeit über zwei Semester, Beginn im Wintersemester

Das Grundlagenseminar Fotografie vermittelt profunde Grundlagen in der künstlerischen Fotografie. Die Studierenden werden mit den Möglichkeiten und Bedingungen der Fotografie vertraut gemacht, um daraus eigene künstlerische Arbeitsansätzen zu entwickeln. Wie lässt sich eine Idee fotografisch umsetzen, welche Gestaltungsmittel gibt es? Wie verhält sich der Fotograf zur Umwelt und wie wirkt sich dies auf die entstehenden Bilder aus? Welche Aussagen lassen sich treffen? Wie lassen sich Fotografien präsentieren?

Auf der technischen Ebene werden Kenntnisse der Aufnahmetechnik (Belichtungsmessung, Blende, Verschlusszeit, Tiefenschärfe) sowie der Umgang mit analogen & digitalen Kameras vermittelt. Weiterhin werden die Möglichkeiten der Weiter- bzw. Nachbearbeitung behandelt, also die verschiedenen Scanner, Drucker und der Ausbelichter Durst Lambda.

Ziel des Grundlagenseminars ist es, Theorie und Praxis möglichst weitreichend ineinander greifen zu lassen.

Im Sommersemester findet eine Gruppenausstellung mit Arbeiten der Studierenden statt.

GS Installation

Kompaktseminar (2 Wochen), jedes dritte Semester

Künstlerische Installationen handeln von den Beziehungen zwischen Objekten, Klängen und Projektionen. Sie sind Teil einer lebendigen Aufführungspraxis, in der Künstler:innen und Betrachter:innen den Raum immer wieder neu erfahren und konstruieren. Die Installation als Mittelpunkt und Quelle dieser Transformationsprozesse ist Herausforderung und Angebot zugleich: In ihrer Konfiguration weist sie eine Vielzahl von künstlerischen Techniken und Strategien auf, in ihrer Form ist sie ein komplexes sensorielles Angebot an die Betrachter:innen.

In diesem Seminar experimentieren wir mit Materialien, Projektionen, Klängen und Objekten, ebenso wie mit Größenverhältnissen, Laut- und Lichtstärken. Der Begriff Installation wird vor dem Hintergrund einer multidisziplinären künstlerischen Praxis diskutiert, in der sowohl die unterschiedlichen Techniken besprochen werden als auch charakteristische Wahrnehmungsmerkmale – wie beispielsweise der Begriff der Immersion – benannt und analysiert werden sollen. Den Rahmen hierfür bildet der Transmediale Raum, der den Studierenden im Seminar für ihre Experimente zur Verfügung steht. Parallel zur Praxis diskutieren wir die Arbeiten der Studierenden und zeitgenössischer Künstler:innen.

Themenfelder: Der Relationale Raum | Die Installation als Versuchsaufbau | Partizipation und die Rolle der Betrachter:innen/Teilnehmer:innen | Embodied View | Video-Mapping und Materialität | Mehrkanal-Video | Klangraum | Immersion | Environments | Cave-Systeme | VR

GS Live Fernsehen

Jedes Semester

Live-Regie ist ein wöchentlich stattfindendes Seminar, in dem Grundlagen des Live-Fernsehens vermittelt werden; darunter Multi-Kamera Aufzeichnung und/oder Livestream, Kamerabedienung Live TV, Kamerapumpe, Liveschnitt am Bildmischer Tricaster oder Blackmagic ATEM2. Regelmäßig finden zusätzlich Übungen on Location oder im Studio A statt (z.B. Science Slam, Jazz against the machine, ADHOC, Moers Festival, u.v.m.).

Ziel ist es, die Produktionsabläufe des Live-Fernsehens zu vermitteln und in ihren Möglichkeiten und Grenzen auszuloten. Außerdem beschäftigen wir uns mit Gestaltung, Ausarbeitung und Produktion studentischer Showformate.

GS Material/Skulptur/Code

Code , Wintersemester

In einer zunehmend medialen Gesellschaft ist ein elementares Verständnis von Algorithmen und Programmiersprachen der zentrale Schlüssel zur digitalen Selbstbestimmung. Digitale Informations- und Kommunikationsräume dominieren mittlerweile die Wahrnehmung unserer Lebenswirklichkeit und unser mediales Selbstbild. Noch wichtiger aber ist, dass wir auf der Basis algorithmischer Konstruktionen vollkommen neue Erfahrungs-, Handlungsräume und Entscheidungsräume herstellen. Intelligente Algorithmen komponieren heute schon Musik, generieren interaktive Bildwelten und schreiben Gedichte. Wir müssen analytische und generative Algorithmen deshalb als grundlegende Kulturtechnik begreifen, deren Gefahren und ästhetische Schichten es gleichermaßen freizulegen gilt.

Das Seminar vermittelt die technischen und künstlerischen Grundlagen der Programmierung unter Python. Generative Algorithmen der Texterstellung bilden dabei den Kern der verwendeten Methoden. Neben der Vermittlung zentraler Daten- und Kontrollstrukturen innerhalb einer einfachen Entwicklungsumgebung geht es insbesondere um die Einführung in die Programmierung als künstlerische Praktik. Das Seminar kann dabei allerdings nur über die ersten Hürden helfen. Code kann erst zur eigenen künstlerischen Handschrift werden, wenn das Handwerk so gut beherrscht wird, dass es nicht mehr ums reine Funktionieren geht, sondern um das Ausloten des ästhetischen Potentials. Insbesondere gilt es bei generativen Verfahren, die Balance zwischen Freiheit und Kontrolle zu halten. Wo kann ich auf Kontrolle zugunsten von Überraschung verzichten, wo will ich die Kontrolle über den Prozess behalten, um bestimmte ästhetische Ergebnisse zu erzielen?

Material & Prozesse, Sommersemester

Inhalt des Grundlagenseminars ist die Auseinandersetzung mit Materialien und Materialprozessen, in Wechselwirkung zu Technologien und ihren Ästhetiken, im persönlichen wie gesellschaftlichen Kontext.

Basis jeder künstlerischen Arbeit ist Material, ob haptisch und physikalisch als Werkstoff, Träger und Medium oder/und strukturell und immateriell als Codierung. Die Betrachtung und Bearbeitung der Interdependenzen von Material in grundlegenden Prinzipien und in ihren Übersetzungen und Überschneidungen zwischen dem Digitalen und dem Physikalischen, finden im Seminar durch Experimente und Materialstudien statt. Materialprozesse und algorithmische Abläufe sind Teil praktischer Übungen sowie theoretischer Einführungen.

Den Schwerpunkt bilden das Beobachten und Kennenlernen von Material als eigenständigem Element, sowie die Bearbeitung von Materialien und deren Prozesse. Unter Einbeziehen grundlegender Techniken und der Nutzung der vorhandenen Geräte können eigene Experimente und Modelle erarbeitet werden. Analoge Materialien und Werkzeuge zur Bearbeitung von Material auf digitaler und maschineller Ebene (bspw. CNC-Fertigung wie Lasercutter, 3D-Drucker, Fräse) stehen zur Verfügung. Die im Seminar verhandelten Prinzipien können Basis für Arbeiten und Konzepte auf skulpturaler und/oder digitaler Ebene werden.

GS Multimediale Gestaltung

Wintersemester

Gestaltung ist eine anthropologische Grundgröße. Der Mensch greift in die Umwelt ein, um sie zu verändern. Dabei können verschiedene Ziele und Methoden unterschieden werden: die technische, funktionale und effiziente Zurichtung und die ästhetische, experimentelle und spielerische Interaktion. Die Künste im technischen Zeitalter beschäftigen sich mit einem Austausch und einer Verbindung dieser beiden Aspekte.

Denken und Machen, Vorstellen und Herstellen bilden einen Regelkreis. Die Einführung in die Grundlagen der Gestaltung verbindet daher das praktische Tun mit kritischer Reflektion. Ausgangspunkte sind Untersuchungen zur Form in Natur, Kunst, Wissenschaft und Technik. Phänomene der analogen und digitalen Gestaltung werden in zwei- und dreidimensionaler Form, zeitbasiert, klanglich und algorithmisch erkundet.

In praktischen Übungen werden Erfahrungen zu universalen Themen wie Rhythmus, Struktur, Dynamik und Interaktion ermöglicht. Das exemplarische, handlungsorientierte Vorgehen soll zur eigenständigen weiteren Aneignung befähigen.

GS Netze

Wintersemester

Das Internet ist ein Hyperobjekt (Morton, 2013), eine Entität, die so allumfassend und alles verzehrend ist, dass es für uns als Individuen fast unmöglich ist, sie wahrzunehmen. Nichtsdestotrotz prägt es unser Leben; es definiert die Informationen, auf die wir zugreifen können, die Bilder, die wir sehen, die Dinge, die wir kaufen, die Orte, an die wir gehen, unsere persönliche und berufliche Kommunikation, usw. Wie können wir uns bewusst werden, dass diese allgegenwärtigen Netzwerke unsere Realität täglich neu konfigurieren und produzieren? Wie können wir eine Sensibilität für ein System entwickeln, in das wir komplett integriert sind und oft vergessen, dass es überhaupt existiert?

In diesem Seminar nähern wir uns dem überwältigenden Ganzen an, indem wir es in eine Reihe seiner konstitutiven Elemente zerlegen und verschiedene Perspektiven einnehmen.

Technisch: was sind die Protokolle, die den Datenfluss und -austausch unterstützen?

Physisch: was ist die Offline-Infrastruktur, die die Online Kommunikation ermöglicht?

Politisch: Welche Mächte kontrollieren, steuern und regeln was im digitalen Raum geschieht?

Gesellschaftlich: Wie verändern und entwickeln sich unsere Art des Zusammenseins und unsere Erkenntnisprozesse durch unsere vernetzte Existenz?

Künstlerisch: welche Ästhetiken, Metaphern und Analogien bilden sich heraus und wie manifestieren sich diese reziprok wiederum in Netzwerktechnologien, Infrastrukturen und Anwendungen?

GS Performance

Laufzeit über zwei Semester, Beginn im Sommersemester

Lehrinhalte:

- Einführung in die Geschichte der Performance von den Futuristen bis heute in verschiedenen Kontexten (Kunst, Theater, Tanz, Oper, Pop-Konzert).
- Wichtige Orte für die Entwicklung von Performance: Judson Memorial Church, Dokumenta, Whitney Museum, Hebbel am Ufer, Performa Festival etc.
- Vorstellung verschiedener Performancetheorien: Erika Fischer-Lichte, Judith Butler, Philip Auslander, Peggy Phelan u.a.
- Untersuchung von Performances als Dokument: Videoaufzeichnung (Babette Mangolte, Forced Entertainment), Notation (Merce Cunningham), Fotodokumentation (Yves Klein, Tino Segal, Bas Jan Ader, Anne Imhof) und Tonaufnahmen (John Cage, Luigi Russolo, David Byrne, Janet Cardiff, Alternative Tv).
- Gemeinsamer Besuch von Aufführungen, Ausstellungen und Paneldiskussionen.
- Entwicklung eines Konzeptes für eine eigene Performance von der ersten Idee bis hin zur Realisation.

GS Produktion

Laufzeit über zwei Semester, Beginn im Sommersemester

KHM-Studierende werden mit dem ersten Projekt gleich auch zu Produzent:innen ihrer eigenen Werke. Spätestens ab diesem Zeitpunkt lernen sie die wirtschaftliche Verantwortung für ihr künstlerisches Vorhaben, ihre kreativen Entscheidungen und für das mitwirkende bzw. mitarbeitende Team zu übernehmen. Um die Zusammenhänge und die Wechselwirkung zwischen dem Künstlerischen und dem Kaufmännischen zu erkennen, die Herstellungsprozesse zu verstehen und zu meistern, werden die essentiellen wirtschaftlichen, organisatorischen und technischen Grundlagen der Herstellung audiovisueller Werke vermittelt, die als Projekte an der KHM, oder auch als Debut nach dem Studium, entstehen.

Das GS Produktion besteht aus zwei aufeinander folgenden und aufeinander aufbauenden Semestern. Willkommen sind vor allem Studierende im Diplom 1, ab dem 2. Semester.

GS Produktion 1: Hier werden theoretische und praktische Grundkenntnisse zu allen Gewerken und zur Produktion audiovisueller Werke vermittelt, von der ersten Idee über allgemeine Projektorganisation und künstlerische Realisierung bis zu Endfertigung, Abrechnung, Präsentation und Auswertung.

GS Produktion 2: Hier werden die in P1 vermittelten Themen detaillierter und anhand der konkreten studentischen Projekte behandelt. Das Themengebiet wird um medienrechtliche Grundlagen erweitert, um das Bewusstsein beim Verwenden von urheberrechtlich geschütztem Material zu sensibilisieren. Das Entstehen von Urheberschaft durch die Schaffung neuer Werke und die Regelung der daraus entstehenden Ansprüche, der Schutz der Persönlichkeitsrechte, sowie die Regelung von Arbeitsverhältnissen durch Vertragsgestaltung und die Vermittlung von sonstigen

Verpflichtungen als Produzent:in stehen im Focus des Seminars. Es werden darüber hinaus die Grundlagen des „Grünen Produzierens“ vermittelt, mit Schwerpunkt auf CO₂ – Reduzierung und Schonung der Ressourcen. Anhand von konkreten Beispielen werden zudem alle produktionsrelevanten Fragen behandelt, deren Beantwortung letztendlich die Studierenden in die Lage versetzen soll, eigene künstlerische Vorhaben erfolgreich umsetzen zu können.

GS Schreiben

Laufzeit über drei Semester, Beginn im Wintersemester

Die vier Seminare sollen der Dauer des Grundstudiums entsprechend auf drei Semester verteilt werden (1. Sprache als Material; 2. Formen des Erzählens & Drehbuch/Writing for the Screen; 3. Lyrik oder Szenisches Schreiben), bauen aber nicht zwingend aufeinander auf.

GS Schreiben: Sprache als Material

Das Seminar vermittelt Grundlagen der literarischen Spracharbeit. Ausgehend von eigenen Beobachtungen und verschiedenen Notatformen (Notiz, Liste, Tagebuch, Skizze, Webcam, etc.) widmet es sich der Frage, wie Welt in Text umgewandelt werden kann, und welche Wirkung und Funktion einzelne Sätze und Wörter dabei haben. Ein Wort steht nie für sich allein. Immer bezieht es sich auch auf andere Wörter, die manchmal dieses, oft aber auch jenes bedeuten können. Sprache als Material. (Lebens-) Material, das in Literatur mündet. Wie dieser Vorgang vonstatten geht, soll im Seminar untersucht werden. Kann man „falsch“ beobachten? Sollte man im Prozess des Notierens an literarische Kohärenz denken? Ist eine Notiz schon eine gestaltete Form? Muss man sich im Findungsprozess (Form, Ton, Umfang) an Regeln halten? Und welche wären das? Tagebuchaufzeichnungen und Notizen namhafter Schriftsteller:innen geben Aufschluss über den Weg vom Erlebnis über die Wahrnehmung hin zur Literatur. Anhand von kleineren und größeren Schreibaufgaben werden sich die Studierenden diesen Fragen stellen und dabei ihre eigene Wahrnehmung schulen und kennenlernen.

GS Schreiben: Formen des Erzählens

In diesem Seminar werden die Ansätze aus dem GS „Sprache als Material“ weiterentwickelt, der Fokus jedoch stärker auf narrative Textformen gelegt. Plot, Erzählhaltungen, Perspektiven und Figurenbeschreibungen werden nun näher untersucht. Wie ist ein Text dramaturgisch aufgebaut und welches Mittel bedient er sich dabei? Wer spricht, zu wem und warum? Was unterscheidet personale von auktorialen Erzählperspektiven? In welchem Verhältnis stehen Erzählzeit und erzählte Zeit? Konstituiert sich eine Geschichte anhand ihrer Figuren? Was macht eine Figur zu einer Figur? Und wie verortet man sie in Zeit und Raum? Wie erzeugt man Spannung? Und wie findet man den Ton, der zur jeweiligen Erzählung passt? Anhand verschiedener Erzählmodelle werden den Studierenden kleinere und größere Schreibaufgaben gestellt, die im Rahmen des Seminars diskutiert werden. So lernen sie nicht nur literarische Texte zu verfassen und vorzutragen, sondern auch über diese zu sprechen, konstruktive Kritik zu üben und eigene Texte zu überarbeiten.

GS Schreiben: Drehbuch / Writing for the Screen

Some skills cannot be taught by textbooks, especially not if the aim is to innovate. Yet, as we all know, to break rules we need to know them. In this course, the students will learn the basics of screenwriting. We will examine dramaturgy as an enquiry of space and time, as well as character development and writing convincing dialogues. Furthermore, we will explore the relationship between the written material and the actual filmmaking process.

GS Schreiben: Lyrik

Ein Seminar über die Grundlagen des Schreibens von Gedichten.

„Ein Gedicht entsteht überhaupt sehr selten - ein Gedicht wird gemacht.“, schrieb einst Gottfried Benn in seiner Rede „Probleme der Lyrik“. Er verwahrte sich damit gegen die Vorstellung, Gedichte entstünden, weil ihre Verfasser*innen in poetischer Stimmung seien. Ein Gedicht wird also gemacht. Aber wie „macht“ man ein Gedicht? Wie stehen sich Form und Inhalt gegenüber? Ist die Form denn nicht schon das Gedicht selbst? Welche Bedeutung kommt dem Klang, welche dem Rhythmus zu? Was unterscheidet einen Trochäus von einem Daktylus? Und spielen Fragen wie diese eine Rolle, wenn wir uns selbst an Gedichten versuchen? Leser*innen stehen nicht selten fragend vor diesen mal zarten, mal uferlosen Gebilden. Was wird da eigentlich verhandelt? Kann man ein Gedicht verstehen oder verfehlt schon allein dieser Wunsch das Gedicht? Darf man im Gedicht erzählen, und wenn ja, wie? Und warum vertragen Gedichte so selten Pointen? Die Lyrik ist wohl jene Gattung, in der am häufigsten durch bloßes Antippen Bilder, durch Aussparungen Bedeutungen entstehen. Gedichte können „vokabelfrohe Mischungen aus Sprachfetischen und Wordüberdrehtheiten“ sein, wie der Dichter Michael Lenz einmal schrieb, sie vertragen Einsparungen aus entlegenen Begriffs- und Namensarchiven. Mal ist ein hochartifizielles Sprachbewusstsein am Werk, mal bricht sich ein lakonischer Parlando-Ton Bahn. An ausgewählten Beispielen aus der Tradition und der Gegenwartslyrik werden wir im Seminar untersuchen, mit welchen Mitteln die Verwandlung der Welt ins Wort gelingt, um für die eigene Arbeit daraus zu lernen.

GS Schreiben: Szenisches Schreiben

Ausgehend von den Grundlagen antiker Poetik bis hin zu den freien Textformen des 21. Jahrhunderts ergründet dieses Seminar, was Schreiben für die Bühne ausmacht. Intensive Lektüren historischer und zeitgenössischer Stücke sowie gemeinsame Theaterbesuche bilden die Grundlagen.

Welche Formen des Dramatischen gab es und gibt es? Wie strukturiere ich dramatische Stoffe? Es geht um das Schaffen von Figuren oder das Auflösen dieser, um Sprechakte und Textflächen. Dabei spielen auch Raum und Zeit eine wichtige Rolle. Das Bewusstsein für Dialoge, Motive und Spannungsbögen wird hierbei geschärft und in eigenen Entwürfen erprobt. Ziel ist es, dass auch erste szenische Texte der Studierenden zur Diskussion gestellt werden.

GS Sound

Sommersemester

Klang, Musik und Geräusch sind ein wesentlicher Bestandteil der künstlerischen Auseinandersetzung mit audiovisuellen Medien. Die Gestaltung der Klangebene stellt dabei

ein zentrales Element dar, sei es als eigenständige Komposition in den Bereichen Musik oder Klangkunst, sei es im Zusammenhang mit anderen Medien, wie etwa Film, Video, Installationen, Radio, Performance.

In diesem Grundlagenseminar werden technische, künstlerische und wissenschaftliche Grundlagen der Arbeit mit Klang in Theorie und Praxis vermittelt. Dies umfasst u.a. die Themenkomplexe Schallausbreitung, auditive Wahrnehmung, Gehörphysiologie, Schallwandlung, digitale Audiotechnik und Filmtön.

Neben diesen Grundlagen wird auch eine geschärfte ästhetische Wahrnehmung von Klangereignissen und ihr bewusster, reflektierter Einsatz im Gestaltungsprozess von audiovisuellen Medien sowie (klang)künstlerischen Projekten angestrebt.

Die Teilnahme am Grundlagenseminar Sound ist Voraussetzung für die selbstständige Arbeit im Klanglabor und für die Ausleihe von Audio Equipment von dort.

GS Spielfilmregie

Laufzeit über drei Semester, Beginn im Wintersemester

Jede Seminareinheit findet - mit Ausnahme des Drehs, des Schauspiel-Workshops und des Schnitts – wöchentlich statt.

Das GS Spielfilmregie besteht aus drei aufeinander folgenden und aufbauenden Semestern und hat zum Ziel, die Studierenden durch alle Stufen des Filmemachens zu führen und ihnen das nötige Wissen und Handwerkszeug für die eigenen Projekte mitzugeben.

In „**Gewerke und Geschichten – Spielfilmregie I**“ werden die Studierenden (Erstsemester) in die Positionen und Abläufe am Set, sowie in das Handwerkszeug zum Schreiben erster kleiner Szenen eingeführt.

In „**Inszenierung und Auflösung – Spielfilmregie II**“ bekommen die Studierenden intensiven Einblick in die Arbeit mit Schauspielern, Schauspielmethoden, Inszenierung und Staging, sowie in die Auflösung mit der Kamera.

Daran anschließend gibt es in der vorlesungsfreien Zeit einen intensiven einwöchigen Workshop zur Schauspielführung und danach die Inszenierung und den Dreh der im ersten Semester erarbeiteten Szene im Studio B mit Schauspielschülern.

Im dritten und abschließenden Teil „**Postproduktion – Spielfilmregie III**“ des GLS Spielfilmregie werden die gedrehten Szenen unter Betreuung geschnitten und in der Gruppe besprochen. Die entstandenen Szenen werden durch alle Schritte der Postproduktion begleitet und am Ende aufgeführt.

GS Video/Bewegtbild

Laufzeit über zwei Semester, Beginn im Wintersemester

Im Grundlagenseminar Video/Bewegtbild werden experimentell die Möglichkeiten erforscht, die diese künstlerischen Formate in ihrer ganzen Bandbreite bieten.

Die selbstständige künstlerische Arbeit steht im Zentrum des Seminars. Die Studierenden sollen

befähigt werden, eigene bildnerische Fragestellungen zu formulieren. Dazu finden regelmäßig Präsentationen und gemeinsame Besprechungen statt. Ziel ist die Entwicklung einer künstlerischen Sensibilität und Schärfung der Aufmerksamkeit für künstlerische, mediale und gesellschaftspolitische Prozesse.

Wir loten zusammen die künstlerischen wie technischen Potenziale des Formats aus. Die Studierenden werden ermutigt, leicht zugängliche digitale Werkzeuge wie Mobiltelefone und Open Source-Hardware und -Software zu gebrauchen, um ein freieres Experimentieren zu ermöglichen. Es entstehen auch Arbeiten in dem Bewegtbild verwandten Medien wie Performance, Installation und Klangkunst, ebenso netzwerkbasierende Werke. Eine Reihe von praktischen Workshops zielt darauf ab, Beobachtungsgabe, gestalterische Fähigkeiten und die Anfänge einer eigenen künstlerischen Haltung zu entwickeln.

Darüber hinaus werden ausgewählte Positionen aus Kunstgeschichte unter Bezug auf aktuelle Entwicklungen und derzeit stattfindende Ausstellungen vorgestellt.

Zum Ende des Seminars wird ein Konzept für eine Videoarbeit entwickelt. Im darauf aufbauenden zweiten Semester werden dann erste Ergebnisse in Form einer Ausstellung außerhalb des Rahmens der Hochschule präsentiert.

GS Zeichnen/Malerei

Freies Zeichnen, Sommersemester

Zeichnen ist eine Grundlage der Grundlagen. Zeichnen zieht nicht nur die Hand, sondern schult vor allem auch die Beobachtungsgabe. Wie Goethe sagte: "Zeichnen nötigt zur Aufmerksamkeit, und sie ist doch die höchste aller Fertigkeiten und Tugenden". Zeichnung ist neben Sprache und Gesten (Tanz) einer der schnellsten und direktesten Wege, sich auszudrücken. Es schult die genaue Beobachtung und den Studierenden wird zugleich ein Werkzeug in die Hand gegeben, Dinge visuell zu formulieren, von der ersten Notation bis zur ausgearbeiteten Zeichnung und zur gezeichneten Bewegung. In diesem Seminar stehen Studien des menschlichen Körpers in stillen Posen und in Bewegung im Vordergrund. Auch werden wir eine Reihe von Techniken und Materialien untersuchen, die auf der Oberfläche Spuren hinterlassen. Vorkenntnisse werden nicht vorausgesetzt.

Malerei, Wintersemester

Der Schwerpunkt dieses Grundlagenseminars sind gemeinsame Ausstellungsbesuche mit den Studierenden. Es sollen dabei sowohl einzelne Werke, wie auch ganze Ausstellungen angesehen und diskutiert werden. Das Seminar macht sich die Dichte von Institutionen und Galerien zunutze, die sich in unmittelbarer räumlicher Nähe der KHM befinden. Mit dem Museum Ludwig, dem Wallraff-Richartz-Museum, dem Museum für Angewandte Kunst, dem Diözesanmuseum Kolumba, der Arthotek, dem Kunstverein und mehr als zwanzig Galerien und Kunsträumen ergeben sich vielfältige Möglichkeiten für Ausstellungsbesuche, die fußläufig von der KHM erreichbar sind.

Besondere Aufmerksamkeit wird in diesem Zusammenhang auf die Präsentation der künstlerischen Arbeiten gerichtet. Die Platzierung und Inszenierung der Werke im Raum, der Umgang mit Räumen und deren Proportionen sowie die künstlerischen und kuratorischen

Fragestellungen, die damit verbunden sind sollen einzeln betrachtet und diskutiert werden. Installationen und Hängungen werden zunächst unabhängig von ihrer Inhaltlichkeit auf ihre Wirkung im Raum untersucht. In diesem Rahmen wird zudem die Geschichte und Architektur der Museen und Ausstellungsräume thematisiert.

Es wird versucht den Studierenden ein aktives Sehen zu vermitteln, welches über die bloße Betrachtung hinausgehen und immer auch die eigene künstlerische Arbeit und deren Bedingungen einbeziehen sollte. Außerdem haben Studierende die Möglichkeit, im praktischen Teil eigene Ausstellungsvorhaben im Rahmen des Grundlagenseminars vorzustellen und zu besprechen. Ein weitere praktische Übung sieht vor die Studierenden auf existierende Ausstellungsräume mit Vorschlägen für eigene Interventionen reagieren zu lassen.